Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 82 (1931)

Heft: 1

Artikel: Feier des 75jährigen Bestehens der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich

Autor: Knuchel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-764839

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stammqualität	Oekologische Stellung											
	1. herrschend			2. mitherrschend			3. beherrscht			4. unterständig		
	Kronenqualität			Kronenqualität			Kronenqualität			Kronenqualität		
	gut	mittel	gering	gut	mittel	gering	gut	mittel	gering	gut	mittel	gering
gut . .	111	112	113	211	212	213	311	312	313	411	412	413
mittel .	121	122	123	221	222	223	321	322	323	421	422	423
gering .	131	132	133	231	232	233	331	332	333	431	432	43

Damit dürfte eine Baumklasseneinteilung aufgestellt sein, die einfach und klar, sachlich richtig und mindestens für unsere mitteleuropäischen Verhältnisse ausreichend ist, die unseren Anforderungen entspricht und somit eine geeignete Grundlage abgibt für die auf praktische Anwendung im Wirtschaftswald zielende Lehre von der Bestandeserziehung.

Feier des 75jährigen Bestehens der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Vom 6.—8. November 1930 wurde in Zürich das 75jährige Bestehen der Eidgenössischen Technischen Hochschule festlich gefeiert. Nachdem dieses Ereignis schon in verschiedenen Zeitschriften und in der Tagespresse ausgiebig besprochen worden ist, wollen wir uns hier mit einer kurzen Schilderung des Verlaufs des Festes begnügen und dabei weniger das festhalten, was bei dieser Gelegenheit über die bisherigen Leistungen unseres Landes für seine höchste Bildungsstätte und über die Leistungen der Schule selber Lobenswertes und Schmeichelhaftes gesagt und geschrieben, als vielmehr das, was hinsichtlich der weitern Ziele und Aufgaben der Schule von berufener Seite angedeutet worden ist.

Empfang und Festakt.

Die Feierlichkeiten nahmen am Abend des 6. November ihren Anfang mit einem vom Kanton und der Stadt Zürich dargebotenen Empfang im Grand Hotel Dolder, wozu sich von den 1500 angemeldeten Festgästen nahezu zwei Drittel einfanden. Am Eingang zum großen Saal wurden die aus nah und fern herbeigeströmten Gäste von Prof. Dr. A. Rohn, dem Präsidenten des Schweizerischen Schulrates, und von Prof. Dr. P. Niggli, dem Rektor der E. T. H., willkommen geheißen, und es entwickelte sich sofort eine kollegiale und herzliche Feststimmung.

Am Freitag vormittag nahm der Festakt im Stadttheater einen glänzenden Verlauf. Auf der Bühne hatten die Vertreter der Behörden und Spitzenverbände, die in- und ausländischen Delegierten, sowie die Chargierten der Studentenverbände Platz genommen, während 1500

weitere Festteilnehmer den Zuschauerraum füllten. Zahlreiche Vertreter ausländischer Hochschulen, die zum großen Teil in ihren farbigen Talaren erschienen waren, überbrachten Glückwunschadressen und Ehrengeschenke. Für die Forstabteilung bedeutete die Ueberreichung einer Adresse durch Herrn Professor Dr. Tor Jonson, Rektor der kgl. Schwedischen Forstlichen Hochschule in Stockholm, sowie die Ueberreichung einer weitern kunstvollen Adresse durch die Forstliche Hochschule Eberswalde, eine ganz besondere Ehrung.

Mit größter Aufmerksamkeit wurden die gediegenen Ansprachen von Rektor Prof. Dr. Niggli, Schulratspräsident Dr. Rohn, Bundesrat Dr. Meyer und Professor Dr. Köhler von der Universität Zürich (als Vertreter der schweizerischen Universitäten) entgegengenommen und mit Befriedigung die Ansprache Nationalrat Dr. Sulzers angehört, in der mitgeteilt wurde, daß von Freunden der E. T. H. ein Jubiläumsfonds für wissenschaftliche Forschung gestiftet worden ist, der bereits die Summe von 1⅓ Million Franken erreicht hat, während weitere 150.000 Franken für die elektrotechnischen Laboratorien bestimmt sind.

Weitere Ansprachen hielten Ingenieur Naville und, als Vertreter der Studierenden, cand. math. Eisenring, Präsident des Verbandes der Studierenden.

Eine Reihe von Dozenten der E. T. H. wurde von ausländischen Hochschulen zu Ehrendoktoren ernannt, während die E. T. H. ihrerseits zwölf Ehrendoktoren ernannte.

Die Feier wurde eingerahmt durch Orchester- und Gesangvorträge des akademischen Orchesters und des Studentengesangvereins.

Anschließend an diesen Festakt fand in drei Sälen der Tonhalle ein Festbankett statt, anläßlich dessen Bundespräsident Musy eine glänzende Rede über die geistige Bedeutung der technischen Wissenschaften hielt, während verschiedene Vertreter der Behörden, von in- und ausländischen Hochschulen und Verbänden, in kurzen Ansprachen ihre Glückwünsche darbrachten.

Am Abend erstrahlte die Sempersche Fassade des Hauptgebäudes der E. T. H. im Lichte von mehr als 30 Reflektoren, und die Studierenden veranstalteten einen prächtigen Fackelzug, der vor der Kuppelfront des Erweiterungsbaues endigte. Hier hielt cand. math. Eisenring, als Präsident des Verbandes der Studierenden an der E. T. H., eine Ansprache, die von Rektor Dr. Niggli warm verdankt wurde.

Hierauf versammelten sich die heutigen und ehemaligen Studierenden auf Einladung der „Gesellschaft ehemaliger Polytechniker" im Tonhallepavillon zum fröhlichen Nachtschoppen. Leider stand diesmal keine Sängerfesthalle zur Verfügung, wie anläßlich des 50jährigen Jubiläums, so daß sich der Betrieb in drangvoller Enge abwickeln mußte und Hunderte vorzogen, ihren Durst in einem andern Lokale zu stillen.

Am Samstag vormittag wurde den Ehrengästen und ehemaligen Studierenden Gelegenheit geboten, die Gebäulichkeiten und Einrichtungen der E. T. H. in ihrer ganzen Ausdehnung zu besichtigen. Wie erstaunt mögen diejenigen gewesen sein, die das alte, staubige Poly vor 15 und mehr Jahren verlassen und erst an diesem Tage wieder betreten haben! Raum, Licht, Luft, peinliche Sauberkeit und Ordnung herrscht überall; es ist eine Lust, in diesen Räumen zu arbeiten. Besonders das Hauptgebäude, das Naturwissenschaftliche Institut, das Institut für Land- und Forstwirtschaft und das neue Wasserbaulaboratorium zogen die Blicke der alten Polytechniker und der fremden Gäste, nicht minder aber auch der Vertreter derjenigen Kantone auf sich, die aus eigenen Mitteln mit ihren Universitäten den Wettlauf mit der eidgenössischen Schwesteranstalt aufnehmen müssen.

Studentenheim und E. T. H.-Fest.

Am Nachmittag wurde unter zahlreicher Beteiligung das Studentenheim eingeweiht, dessen Zustandekommen in erster Linie der Initiative des Verbandes der Studierenden und des Herrn Schulratspräsidenten Dr. Rohn zu verdanken ist. Dieses Heim ist durch den Umbau des ehemaligen Polygraphischen Institutes an der Clausiusstraße, also mitten im Hochschulviertel, nach dem Muster ausländischer Studentenheime erstellt worden.

Die Eidgenossenschaft, als Eigentümerin des Gebäudes, überläßt dieses der „Genossenschaft Studentenheim" zu einem jährlichen Mietzins von Fr. 8000. Die Kosten des Umbaues im Betrage von Fr. 600.000 konnten durch Genossenschaftsanteile und freiwillige Beiträge bereits gedeckt werden; der sechste Teil dieser Summe wurde vom Verband der Studierenden aufgebracht. Der alkoholfreie Wirtschaftsbetrieb wird vom „Schweizer Verband Volksdienst" geführt, unter Leitung eines Ausschusses, in dem die Studierenden beider Hochschulen vertreten sind.

Die Bedeutung dieses Heimes liegt in erster Linie darin, daß die Studierenden hier zu einem mäßigen Preis ein gutes und reichliches Essen erhalten können. Wichtiger aber ist, daß die Studierenden der verschiedenen Abteilungen der E. T. H. und der Universität nun miteinander in viel nähere Berührung kommen als bisher, wodurch das in den letzten Jahren immer mehr vermißte studentische Zusammengehörigkeitsgefühl geweckt wird und der Gedankenaustausch nicht mehr nur innerhalb der eigenen Gilde erfolgt. Wer nähere Aufschlüsse über das Studentenheim wünscht, sei auf die unten angeführte Sondernummer des „Zürcher Student" verwiesen.

Den Abschluß der Feierlichkeiten bildete das vom „Verband der Studierenden" organisierte akademische „E. T. H.-Fest".

Dieses Fest weckt die Erinnerung an frühere, ähnliche Anlässe, die jeweilen unter dem Namen „Akademie" in der Tonhalle abgehalten wur-

den, sowie an glänzende Veranstaltungen der « Suisses romands » von ehemals und an andere studentische Festlichkeiten. Besonders um das Jahr 1900 herum standen diese Feste auf hoher Stufe. Die großen Fachvereine überboten sich gegenseitig an ihren Weihnachtskommersen mit Darbietungen, die um so bemerkenswerter waren, als die Studenten des Polytechnikums damals noch ziemlich scharf kontrolliert wurden und sogar semesterweise Zeugnisse erhielten. Der Unwille über die mangelnde akademische Freiheit machte sich bisweilen in Kundgebungen Luft, zum mindesten durch Absingen des ebenso harmlosen als geschmacklosen Liedes vom „Po—Po—Polytechnikum". Daran mögen sich diejenigen erinnern, die sich gerne einreden, studentische Freiheit, Ungebundenheit und Fröhlichkeit habe es nur zu ihrer Zeit gegeben, während der Student von heute durch das viel zu große Pensum und die strengen Examina derart an die Wand gedrückt werde, daß er nicht mehr zu mucksen wage.

An dieser Auffassung ist allerdings soviel wahr, daß die Anforderungen an das Wissen und Können der Ingenieure gestiegen sind. Aber der Anstoß hierzu kommt aus der Praxis; die Verschärfung des Kampfes ums Dasein im praktischen Leben wirkt auf die Schule zurück.

Aber auch aus andern Gründen unterscheidet sich der heutige Studierende vom damaligen. Das Bier kostet heute 30—40 Rappen, nicht mehr 15, und der heutige Student kann den altmodischen Trinksitten, nach denen wir erzogen worden sind, um so weniger Geschmack mehr abgewinnen, als den Durchschnittsstudenten und seine Eltern materielle Sorgen ganz anders drücken als vor dreißig Jahren. Das ist eine internationale Erscheinung und keineswegs eine nur an der E. T. H. zu bemerkende. Der Student spielt überhaupt heute in der Universitätsstadt, auch in der Kleinstadt, lange nicht mehr die Rolle wie früher. Die Bevölkerung hat wenig Verständnis mehr für studentischen Ulk und eine, auf Kosten von Vaters Geldbeutel sich stützende ungebundene Burschenherrlichkeit; der Student gehört nur insofern zu einer privilegierten Klasse von Bürgern, als für ihn der Beginn des Kampfes ums Dasein gegenüber seinen gleichalten, nichtakademischen Kollegen, um einige Jahre hinausgeschoben ist.

Daß aber der Student von heute nicht weniger Witz, Improvisationstalent, Unternehmungslust und Geschmack besitzt als derjenige von ehemals, und diese Fähigkeiten gelegentlich auch außerhalb des Studiums zur Geltung zu bringen versteht, das hat das E. T. H.-Fest glänzend bewiesen. Was bei diesem im besten Sinne volkstümlichen Fest vom Verband der Studierenden und den einzelnen Studentenvereinen geleistet worden ist, übertrifft weit das bei frühern Gelegenheiten Gebotene. Geben wir dem E. Br.-Berichterstatter des „Bund" das Wort:

„Die mäßigen Eintrittspreise, der Wegfall aller weitern Gebühren und die durch eine Regie bestimmten Konsumationspreise bewiesen den gesunden Sinn der Organisatoren für ein in größtem Rahmen durchgeführtes Studenten-

fest. Man vermag es kaum zu glauben, daß etwa 6500 Menschen für eine Nacht ‚das größte Schulgebäude der Schweiz' bevölkerten; denn überall herrschte eine splendide Raumfülle. Gewiß werden auch die Unkosten, die Fr. 35.000 betragen (ohne die gewaltigen Aufwendungen der einzelnen Fachvereine, sowie der in- und ausländischen Vereinigungen), reichlich gedeckt worden sein.[1]

Das ganze Hochschulquartier, an dessen Eingang die Fassade des alten Polytechnikums die Nacht hindurch im Flutlicht erstrahlte, war ein einziger Parkplatz. Durch die Hallen, Korridore, Treppenhäuser und Säle des mächtigen Baues strömten ohne Unterbruch die Massen der festfroh gestimmten Ballbesucher. Im Auditorium Maximum, wo jedesmal gegen 700 Zuschauer in amphitheatralischer Staffelung sich zusammendrängten, und in einem großen Hörsaal wurden zahlreiche Vorstellungen geboten, und die Studentenvereinigungen empfingen die Gäste in ihren eigenen, brillant dekorierten Räumen. Die monumentale Halle wirkte mit ihren pompösen Arkaden und Säulenreihen wie ein genuesischer Palast; das Gesamtbild der vielgestaltigen zentralen Raumgruppe bot von der dritten oder vierten Galerie aus ein einzigartiges Schauspiel der Festfreude. Nicht weniger als achtzehn Kapellen spielten zum Tanz auf, und in den Sälen der Studentenvereinigungen herrschte inmitten phantasievoller Dekorationen, an denen man eine Woche lang ununterbrochen gearbeitet hatte, ein jugendlich beschwingter Festbetrieb. — So bot das Jubiläum der E. T. H., das größte Hochschulfest der Schweiz seit der Einweihung der Zürcher Universität im Frühjahr 1914, unvergeßliche Eindrücke."

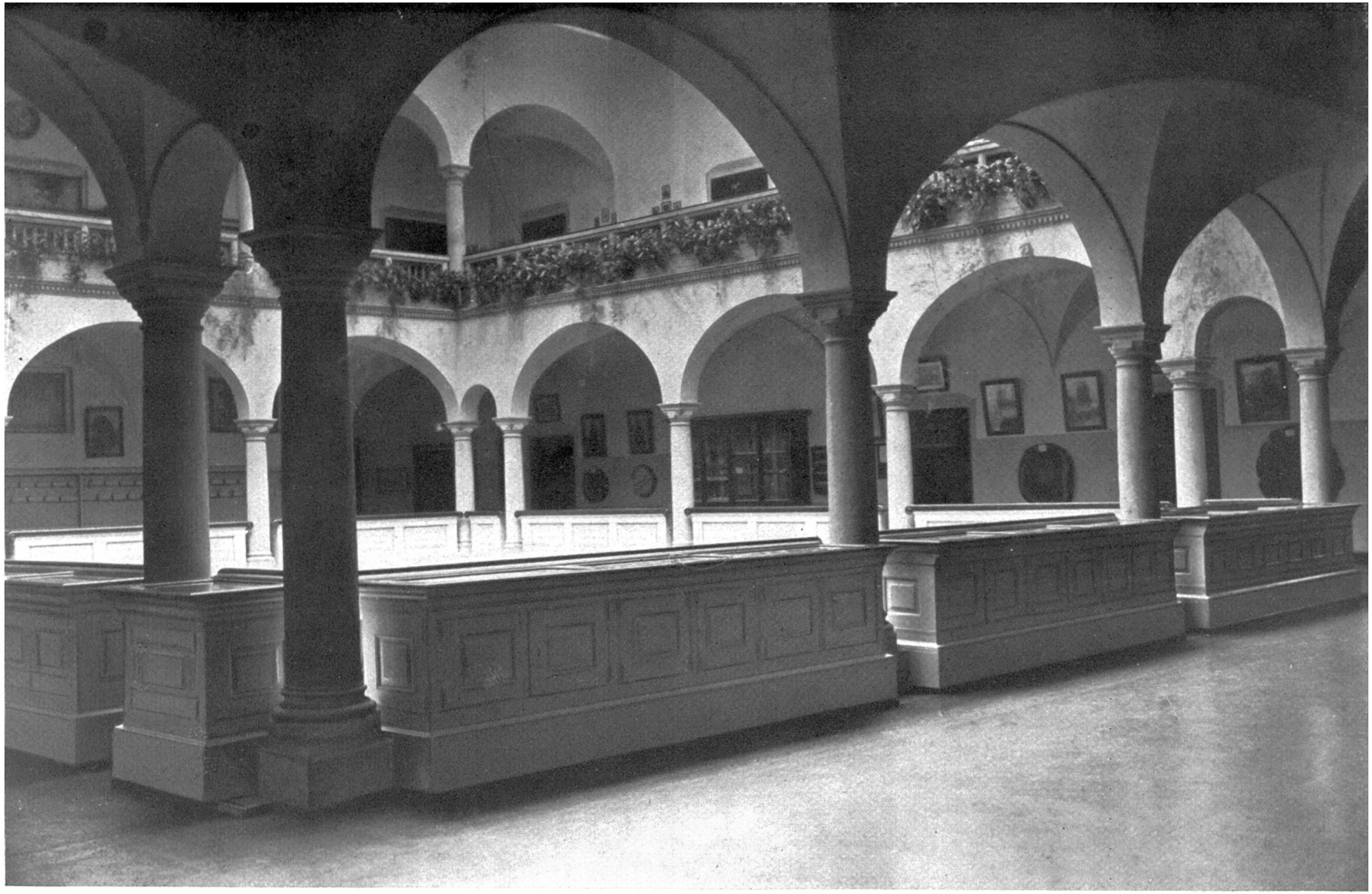
Ueber die zukünftige Entwicklung der E. T. H.

Und nun noch einige Worte zu dem, was anläßlich des Jubiläums von maßgebender Stelle aus über die geplante zukünftige Entwicklung der E. T. H. gesagt worden ist. Wir vernehmen darüber in dem von Schulratspräsident Dr. Rohn verfaßten Vorwort zur Festschrift u. a. folgendes:

„Nachdem mit dem Jahre 1925 die dritte Bauperiode, die der E. T. H. neue, große Bauten gab, in denen Raum und Licht in reichlichem Maße zur Verfügung stehen, abgeschlossen wurde, soll die mit der Errichtung der Versuchsanstalt für Wasserbau begonnene vierte Bauperiode in erster Linie den ‚geistigen Innenausbau', die Anpassung der Laboratorien und Forschungsinstitute der Hochschule an neuzeitliche Bedürfnisse fördern. Eine Hochschule, die nur Bildungsziele verfolgt, erfüllt heute nicht mehr restlos ihre Aufgabe; die wissenschaftliche Forschung wird mehr und mehr zur wesentlichen Richtlinie einer höhern Bildungsanstalt."

Die neue Entwicklung, welche die E. T. H. voraussichtlich nehmen wird, dürfte sich somit zunächst in der Gewährung weiterer großer Kredite für Neubauten äußern. Dies mag verwundern, angesichts der Tatsache, daß in der dritten Bauperiode, während und kurz nach dem Kriege, für 23 Millionen Franken Bauten ausgeführt worden sind. Ein

[1] Der zugunsten des Studentenheims erzielte Reinertrag des Festes beläuft sich auf annähernd dieselbe Summe. (Die Red.)



Korridor und Lichthof der Abteilung für Forstwirtschaft

Phot H. Knuchel

Phot. E. Haueisen

Präparaten- und Modellsammlung (anatomisch-physiologisches Institut) im Lichthof des Land- und Forstwirtschaftlichen Institutes der E. T. H.

neuer Kredit von 12 Millionen Franken wird den Bau der zentralen Fernheizungsanlagen und des erweiterten Maschinenbaulaboratoriums mit einer aero-dynamischen Abteilung ermöglichen. Für den Umbau des Physikgebäudes ist am 1. Oktober 1929 ein Kredit von einer Million Franken bewilligt worden, während Fr. 500.000 für den gleichen Zweck dem Schulfonds entnommen werden sollen. Die Studien für die Erweiterung des in den Jahren 1883/86 erbauten Chemiegebäudes sind im Gang, und die Erweiterung der Materialprüfungsanstalt ist soeben durch die Erwerbung eines Hauses an der Leonhard- und Tannenstraße eingeleitet worden. Bereits sind auch Studien für den Ausbau der Landwirtschaftlichen Abteilung im Gang, während die Abteilung für Forstwirtschaft bekanntlich vor einigen Jahren zu ihrem „Innern Ausbau" aus dem Schulfonds die Summe von Fr. 550.000 zur Errichtung eines Lehrreviers erhalten hat.

Diese Aufzählung wäre lückenhaft, wollten wir nicht auch noch das soeben mit namhafter privater Unterstützung erstellte, dem Institut für spezielle Botanik angegliederte Versuchshaus im Kostenbetrag von Fr. 200.000 erwähnen, das besonders für die Untersuchung von Pflanzenkrankheiten bestimmt ist und somit auch der Forstabteilung dienen wird.

Schließlich bringen wir, als Beispiel einer weiteren, die Forstabteilung ebenfalls berührenden Umgestaltung des Unterrichts- und Forschungsbetriebes in der nebenstehenden Abbildung einen Ausschnitt aus der Präparaten- und Modellsammlung des Zoologischen Institutes, das vor einiger Zeit vollständig modernisiert worden ist.

Daß bei der Errichtung der neuen Institute und Laboratorien auf allen äußern Prunk verzichtet wird, erscheint uns heute beinahe selbstverständlich. Die zur Verfügung stehenden Mittel werden in erster Linie für Versuchs- und Demonstrationseinrichtungen verwendet.

Ebenso selbstverständlich ist, daß mit der Erstellung der Bauten erst die Grundbedingung für ein ersprießliches wissenschaftliches Arbeiten erfüllt ist, daß daneben auch erhebliche Mittel für den Betrieb flüssig gemacht werden müssen und daß letzten Endes für die Beurteilung des Wertes der neuen Anlagen der Geist und die Initiative der Institutsleiter und der Fleiß und die Zuverlässigkeit ihrer Mitarbeiter und der Studierenden maßgebend sein wird.

Zum Schlusse haben wir noch die Frage zu prüfen, inwiefern in den spezifisch forstlichen Fächern die Vorbedingungen für die vom Herrn Schulratspräsidenten angedeutete Weiterentwicklung der Hochschule erfüllt sind und was für den Ausbau dieser Abteilung noch zu tun übrig bleibt.

Man darf wohl sagen, daß in baulicher Hinsicht die gegenwärtig der Forstschule zur Verfügung stehenden Räume genügen, ohne sich der Gefahr auszusetzen, von spätern Generationen wegen allzu großer Beschei-

denheit getadelt zu werden. Im Verhältnis zur Zahl unserer Studierenden und zu den manchen andern Abteilungen zugewiesenen Räumen dürfen wir uns nicht beklagen. Ganz anders aber steht es hinsichtlich der für wissenschaftliche Forschung zur Verfügung stehenden Kredite und Hilfskräfte. Begnügen wir uns mit der Feststellung, daß der Assistent der Forstschule die einzige Hilfskraft der Abteilung ist und infolge Inanspruchnahme für untergeordnete Arbeiten sich weder als Mitarbeiter der Professoren, noch auf eigene Rechnung intensiv wissenschaftlich betätigen kann.

Es werden demnächst diplomierte Forstingenieure an den Instituten für Bodenkunde, Entomologie und für spezielle Botanik selbständige Arbeiten ausführen, an der Forstabteilung selber aber fehlen die Voraussetzungen zur weitern Ausbildung unserer Absolventen.

Diese Feststellungen beleuchten blitzartig die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes, und es ist unsere Pflicht, an den maßgebenden Stellen immer wieder Abhilfe zu verlangen. Man kann uns allerdings entgegenhalten, daß die Zahl unserer Studierenden sehr gering und unsere Abteilung daher ohnehin eine sehr kostspielige ist, daß andere, größere Abteilungen dieselben Uebelstände beklagen, daß der Forstschule in den letzten Jahren bereits sehr erhebliche Mittel für Neubauten, für die Sammlungen, für das Lehrrevier, für die Schaffung einer Assistentenstelle bewilligt worden sind, und man kann ferner die Anspruchslosigkeit der frühern Dozenten anführen. Ferner kann uns vorgehalten werden, daß die Forstwirtschaft eine Versuchsanstalt besitzt, während andern Abteilungen ein solches Institut fehlt.

In diesem Zusammenhang muß auch daran erinnert werden, daß von den sehr zahlreichen Fonds, welche an der E. T. H. bestehen, kein einziger ausschließlich für die Forstabteilung bestimmt ist, während andere Abteilungen von privater Seite im Laufe der Jahre sehr bedeutende Mittel für Forschungszwecke und Exkursionen erhalten haben. Die Gelegenheit zur Schaffung eines solchen Fonds für die Forstschule, die am Ende des Weltkrieges vorhanden war, ist leider verpaßt worden.

Zur Begründung unserer Ansprüche ist aber zu bemerken, daß die Bedeutung der Abteilungen der E. T. H. nicht allein von der Zahl der Studierenden abhängt. Die fünf bis acht Forstingenieure, die jährlich diplomiert werden, bewirtschaften den vierten Teil unserer Landesfläche, und von ihrer Ausbildung und Eignung hängt der Ertrag unserer Wälder, hängt die Sanierung der Erosion in unsern Bergen zum großen Teil ab. Ferner darf das Vorhandensein einer, wenn auch noch so gut ausgestatteten Versuchsanstalt keineswegs ein Hindernis für die wissenschaftliche Betätigung der Dozenten bilden. Man kann sich allenfalls Forschung ohne Lehrtätigkeit vorstellen, aber Lehrtätigkeit ohne Forschung kann auf die Dauer nicht fruchtbar sein.

Es liegt dem Verfasser dieser Zeilen vollkommen fern, gegen irgend jemanden wegen des gegenwärtigen unbefriedigenden Zustandes Vorwürfe zu erheben, aber er betrachtet es als seine Pflicht, das Jubiläum der E. T. H. auch für die Forstabteilung als ein Ereignis zu betrachten, anläßlich dessen man sich über den Punkt, an dem man steht, und über den Weg, den man gehen will, wieder einmal Rechenschaft gibt.

Möge dieses Fest auch in der Geschichte der Abteilung für Forstwirtschaft ein wichtiger Markstein sein, ein Ereignis, das den Anstoß zu einem neuen Aufschwung der für unser Land so wichtigen Schule gegeben hat.

Knuchel.

Anläßlich des Jubiläums der E. T. H. erschienene Schriften:

1. Festschrift zum 75jährigen Bestehen der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich 1930. Kommissionsverlag Orell Füßli, Zürich.
2. Die Eidgenössische Technische Hochschule. Ein Führer durch ihre Abteilungen und Institute. Herausgegeben vom Professorenkollegium bei Anlaß der Feier des 75jährigen Bestehens der Hochschule. 1930. Kommissionsverlag Orell Füßli, Zürich.
3. Schweizerische Bauzeitung. Festnummer vom 1. November 1930. Zürich.
4. Zürcher Student. Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der E. T. H. und der Studentenschaft der Universität Zürich. Sondernummer vom 8. November 1930.
5. Die Frequenz der Eidgenössischen Technischen Hochschule 1855—1930. Ein Beitrag zum 75jährigen Jubiläum, vom Eidgenössischen Statistischen Amt, Bern, 1930.
6. Schweizerische Hochschulzeitung, Nr. 3, Zürich, 1930.
7. Festnummer der Neuen Zürcher Zeitung.

Forstliche Studienreise vom 14. bis 19. Juli 1930.

Straßenbauten im Sihlwald der Stadt Zürich.

1. Allgemeines.

In welcher Weise in früheren Jahrhunderten der Holztransport im Sihlwald bewerkstelligt wurde, ist aus keinen Urkunden ersichtlich. Wahrscheinlich erfolgte die Ausbringung talwärts in der Richtung des stärksten Gefälles unter weitmöglichster Ausnützung der Schneedecke mit Schlitten und durch Erdriesen. Im Tal stapelte man das Holz an der Sihl auf, um es bei Hochwasser durch wilde Flößerei nach Zürich bringen zu lassen. In den vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts erfolgte die Anlage einer großen Anzahl Schlittwege